

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 100 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 85 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 3.45 ohne Bestelgeb. Redaktion und Expedition: Baronessestraße 3. Telefon: Amt Gödß Nr. 47 u. 503.



Anzeigen: Die fünfspaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aannahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus. Redaktion und Expedition: Baronessestraße 3. Telefon: Amt Gödß Nr. 47 u. 503.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wein-Verkauf.

Montag, den 5. d. Mts., nachmittags von 2—4 Uhr (franz. Zeit) wird im Rathaus Hofe Wein, solange Vorrat reicht, an alle Einwohner verkauft. Preis: die Flasche 7.70 Mark.
Schwanheim a. M., den 2. Januar 1920.
Der Bürgermeister: Esser.

Kartoffel-Ausgabe.

Montag, den 5. d. Mts., werden im Rathaus Hofe Kartoffeln verkauft und zwar nur an solche Personen, die bis jetzt nur mit 1 Zentner versorgt sind. Die Ausgabe erfolgt an die Lebensmittelbuchnummern

1—480	von 7—8 Uhr vorm. (franz. Zeit)
481—880	8—9
881—1220	9—10
1221—1372	10—11

Es kommen auf die Person 15 Pfund zur Ausgabe für die Zeit vom 9. Januar bis 23. Januar. Preis das Pfund 9 Pfg. Das Lebensmittelbuch ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist mitzubringen.
Schwanheim a. M., den 2. Januar 1920.
Der Bürgermeister: Esser.

Rundschau.

Sieben Milliarden Reichseinkommensteuer?

Der Reichsfinanzminister hat der Nationalversammlung eine Berechnung des voraussichtlichen Ertrages der neuen Reichseinkommensteuer vorgelegt. Diese Ertragsberechnung ist natürlich sehr schwierig und ansechtbar. Erzberger legt seiner Berechnung das Ergebnis der preussischen Steuerveranlagung für 1918 zugrunde. Er sagt: „Die gewaltige Preissteigerung und die dadurch zum Ausdruck gelangte Verminderung der Kaufkraft des Geldes bedeutet eine ganz erhebliche Erhöhung der Nominalbeträge des Einkommens, die besonders in den unteren, aber auch in den mittleren und höheren Einkommensstufen zur Auswirkung gelangt. Andererseits wird man wegen der Unsicherheit der Wirtschaftslage, vor allem aber auch infolge der Steuergesetzgebung, vorab wegen des Reichsnotopfers mit einem nicht unerheblichen Rückgang gerade der hohen Einkommen zu rechnen haben. In dem bei der nachstehenden Ertragsveranschlagung demgemäß von der preussischen Einkommensteuerveranlagung für

1918, so weit sie sich auf natürliche Personen bezieht, ausgegangen wurde erschien es vertretbar, die Unterlagen dieser Veranlagung insofern zu ändern, als die Einkommen bis 5000 Mark um rund 150 v. H., die Einkommen von 5500—10000 Mark um rund 100 v. H., die Einkommen von 10500—15500 Mark um rund 75 v. H., die Einkommen von 15500—20500 Mark um rund 60 v. H., die Einkommen von 20500—25500 Mark um rund 50 v. H., die Einkommen von 25500—50000 Mark um rund 25 v. H. und die Einkommen von 50000 bis 75000 Mark um rund 10 v. H. erhöht, dagegen die Einkommen von 150000—400000 Mark um rund 25 v. H., die Einkommen über 400000 Mark um rund 50 v. H. vermindert wurden. Dabei ist bei den Grenzzahlen der vorstehenden Einkommensgruppen die Erhöhung und Verminderung ausgeglichen worden. Um die Wirkung der §§ 19 und 22 des Entwurfs zu berücksichtigen, sind ferner bei den kleineren und mittleren Einkommen 1800 Mark als steuerfreier Einkommensanteil und bei den größeren Einkommen durchschnittlich 2000 Mark als steuerfreier Einkommensanteil abgesetzt worden. Wird die Ertragsberechnung in dieser Weise durchgeführt, so ergibt sich für Preußen ein Einkommensteuerectrag von 5261 677 347 Mark; nach dem Verhältnis der Bevölkerungsziffern von 5:8 würde sich danach der Gesamtertrag für das Reich auf 8 418 688 752 Mark berechnen. Werden hiervon ein Zehntel als auf die verlorebenen Gebiete entfallend abgesetzt, so ergibt sich ein wahrscheinlicher Betrag von 7 576 815 377 Mark. Unter Berücksichtigung aller Umstände kann danach für normale Zeiten der Ertrag der Reichseinkommensteuer auf rund sieben Milliarden veranschlagt werden.“

Die deutschen Goldzölle genehmigt.

In zwei Notizen vom 22. und 23. Dezember d. Js. hat der Oberste Rat in Paris der sofortigen Erhebung von Goldzöllen in Deutschland zugestimmt. Deutschland ist ermächtigt, ein Aufgeld in der Höhe zu erheben, als die jeweilige Entwertung der Reichsmark gegenüber dem Dollar beträgt. Hierbei müssen die Vorkriegszölle zur Anwendung kommen. Nach Errichtung der Wiedergutmachungskommission ist das Aufgeld im Benehmen mit ihr festzusetzen. Die Ermächtigung gilt zunächst für drei Monate. Inzwischen sind Verhandlungen mit den Alliierten über die deutschen Ein- und Ausfuhrverbote zu führen. Falls eine Einigung hierüber binnen 3 Monaten nicht erzielt worden ist, wird die ganze Frage von neuem geprüft. Das Gesetz über die Zahlung der

Zölle in Gold, das vorübergehend außer Anwendung war, wird mit dem 1. Januar 1920 wieder in Kraft gesetzt.

Das Aufgeld für die Zahlung der Zölle in Gold beträgt vom 1. bis 10. Januar 900 Prozent.

Die neuen Steuern.

Das Reichskabinett hat zwei neuen Steuervorlagen zugestimmt. Die eine enthält die Körperschaftsteuer, die andere die Ergänzungssteuer zur Einkommensteuer. Die erste Vorlage bringt die Besteuerung aller Körperschaften, sowohl derjenigen, deren Tätigkeit auf einen Erwerb abzielt, wie auch der nichterwerbstätigen. In die letzte Kategorie fällt auch die sog. tote Hand. Der Steuerfuß wird für die nichterwerbstätigen mit 10 v. H. des Einkommens vorgeschlagen, für die anderen gestaffelt zu 10 und 30 v. H. Das Ergänzungssteuergesetz enthält auch die schon angekündigte sog. Aufwandssteuer, die den übermäßigen Aufwand treffen soll.

Die Dauer der Besetzung.

„Echo de Paris“ meldet: Der Rat der Verbündeten legte die Bestimmung des Friedensvertrages über die Dauer der Besetzung der deutschen Gebiete dahin aus, daß die Besetzungsdauer erst vom Tage der Rechtsgültigkeit des Friedensvertrages zu rechnen sei.

Ministerbesprechung in Stuttgart.

Wie das Süddeutsche Korrespondenzbureau aus Stuttgart hört, werden der Reichswirtschaftsminister und die Vertreter der größeren Gliedstaaten vom 6. 1. ab mit der württembergischen Regierung in Stuttgart Besprechungen abhalten über die Lage über die in nächster Zeit auf dem Gebiete des Ernährungswesens und der Ein- und Ausfuhr zu ergreifenden Maßnahmen. Im Anschluß daran werden die Vertreter der Gliedstaaten in Stuttgart auch die Aufhebung der selbständigen Gesandtschaften innerhalb des Reichs erörtern. Am 10. 1. ist der Besuch des Reichsverkehrsministers in Sachen des Rhein-Neckar-Donau-Kanals zu erwarten.

Gegen die Verteuerung der Lebensmittel.

Der Stadtrat von Nürnberg beschloß einstimmig, energischen Einspruch gegen die neuen Ablieferungsprämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln zu erheben, da sie eine riesige Verteuerung aller wichtigen Lebensmittel mit sich bringen, und insbesondere eine katastrophale Wirkung auf die Lebenshaltung der Arbeiter,

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

Von unten rauschte das Wehr und langsam stieg der Mond über die Wiese herauf, und sein Strahl glitzerte auf dem jetzt so trüblichen Wasser.
„Und nun Giffes Brief!“
Doktor Jenseen zuckte zusammen; oder dann faßte er sich und dachte: „Vielleicht ist es das beste, wenn ich lerne, ohne Erregung von ihr sprechen zu hören.“
Und Henning las: „Lieber Henning! Du hast recht, wenn Du Dich beklagst, daß Du so lange keinen Brief von mir bekommen hast. Ich war so sehr von meiner Arbeit in Anspruch genommen, daß ich nicht zum Schreiben kommen konnte. Nun aber bin ich hier in Berlin mit dem Gesangstudium fertig. Professor Hansen ermahnt mich. Nur kann er mich noch nicht gleich, wie er gehofft hatte, in ein großes Engagement bringen. Ich soll erst einmal den Sommer über auf einer Sommerbühne ein Engagement annehmen, um praktisch zu lernen. Ich muß noch gewandter und sicherer im Spiel werden, und das lernt sich nur in kleineren Rollen. Wahrscheinlich komme ich nach D... Dieser Begehrzeit sehe ich mit etwas Angst entgegen; doch Professor Hansen sagt, es müßte sein. Ich muß mich also darein finden und mir so viel wie möglich Mühe geben, damit diese Zeit nicht zu lange dauert. So, Henning, so tsch, wie man glaubt, geht der Flug zur Höhe doch nicht!“
Hier unterbroch der Vorleser und sagte lachend: „Ich hoffe, daß mein Flug zur Höhe rascher geht!“
„Wie meinst Du das?“ fragte Bruno.
„Ich habe mich entschlossen, Luftschiffer zu werden, oder genauer gesagt: Luftschiffe zu bauen. Mich hat der Flug zur Höhe schon immer gelockt wie er Giffes lockte. Wenn wir nur nicht beide mal herunterpurzeln!“ schloß er mit leiser Selbstironie hinzu.
„Über weiter im Text!“
„Ich habe nur eine Bitte an Dich, Henning! Wüßtest Du, daß Du es bei Klara besüßwortest, daß sie mir jetzt viele mitgibt? Sie hatte es mir früher versprochen, doch wage ich nicht recht, ihr gegenüber darauf zurückzukommen. Klara ist

ihre eine solche Hilfe im Haushalt, daß ich Klaras Arbeit noch vergrößere, wenn ich ihr die alte, treue Seele fortnehme. In anderer Beziehung aber wäre es für mich ein großer Segen. Eine Garbedame kann ich mir nicht halten. Es wird zu teuer und wäre auch störend und langweilig, sie immer um sich zu haben. Ganz allein möchte ich auch nicht sein. Klara wäre mir Schutz und Hilfe und ein Stück Heimat dazu. Suche doch einmal unauffällig zu erfahren, ob Klara sie entbehren könnte.“
„Eberhard lachte laut auf. „Das nennt der Junge „unauffällig“! Bist uns einfach die ganze Geschichte vor! Na, mein lieber Henning, zum Diplomaten bist Du nicht geboren.“
„Ach, was! Ist es denn nicht so das aller einfachste?“
„Selbstverständlich!“ sagte nun Klaras ruhige Stimme.
„Und eben so selbstverständlich ist es, daß ich ihr Klara überlasse. Ich kann sie auch sehr gut entbehren, sei Gertrud unter eine solche Stütze geworden ist. Nicht wahr, Eberhard, Du wirst allein fertig? Wir nehmen uns die kleine Thiene ins Haus und lernen sie an. Die wird mal ganz tüchtig werden.“
„Freilich!“ entgegnete Gertrud. Das Wort klang leise und einsilbig aus der dunklen Ecke heraus.
„Und was schreibt Giffes noch?“ wandte sich Klara an Henning.
„Nicht viel Besonderes! Einiges über Berliner Bekannte und dann ein paar Schlussbemerkungen.“
„Ich finde nicht, daß der Ton des Briefes sehr freundlich klingt.“ meinte Eberhard. „Meine stolze Schwester fühlt sich sicher gedemütigt, daß sie erst in Volemudel auftreten soll. Denn was ist schließlich D. anders? Eine kleine Residenz, nun ja! Aber es ist nicht Berlin und kein Theater von Bedeutung.“
Doktor Jenseen wollte sagen: „Es weht Heimwehstimmung durch den Brief.“ Aber er schwieg. Vielleicht irzte er sich auch. Und es war nur sein eigenes Herz, das so zitterte in dem Mitgefühl mit Giffes Kämpfen und Hoffen!
Henning steckte den Brief in die Brusttasche. Den Schluss hatte er nicht vorgelesen. Er lautete: „Grüß alle, alle! Wie gern sehe ich jetzt abends zwischen Euch auf der Veranda!

Ob Ihr auch Malibowle trinken werdet? Weist Du, Vater, trank sie so gern! Er mußte immer die ersten Reiter haben, die im Frühling unter der breiten Buche im Park wuchsen.“
Jetzt sahen sie hier bei der Malibowle, und die Schwester fehlte! Eigentlich hatten sie seit zwei Paare gebildet. Eberhard und Klara, Giffes und er! Trudelschen war noch zu klein. Die gehörte allen, das Häfcherle, das Resthäfchen! Und die Älteren wieder waren schon aus dem Hause, als es heranwuchs. Ihn überkam eine seltsam träumerische Stimmung. Er blickte den Rauchdölkchen seiner Zigarette nach, wie sie langsam über die Brüstung hinauszogen. Ganz frei war auch sein Gewissen nicht. Er hatte schon wieder Schulden Aber die konnten bleiben, bis er mit dem Studium fertig war. Die durften ihn nicht stören. Nur dumm war's doch, daß er nie auskommen konnte!
Einen Augenblick war es still. Jeder hing seinen Gedanken nach. Da klopfte Bruno an sein Glas. Es klang hell und lustig, und mit frischer Stimme begann er:
„Auf, füllet die Gläser, der Mai ist da,
Stolz zog er ein in die Bande,
Auf, füllet die Gläser, der Lenz ist da,
Er sprengte der Erde Bande.
So hart war der Winter, so rau und lang,
Der Lenz brachte all seine Gaben,
Er machte dem bösen Winter nicht bang,
Doch wollt' er die Herrschaft haben.
Wir Jungen freuten des Winters uns froh,
Wir rodelten froh um die Wette,
Die Alten klagten, wie lang er sei,
Da trieb er gar manchen ins Bette.
Doch ob wir dem Winter auch niemals gram,
Der uns Feste brachte und Tänze,
Wie jubeln dem Mai doch, der jense kam,
Und winden dem Holden nun Kränze.
Wir sind von dem Leben noch Glück gewohnt,
Wir suchen uns überall Freunde,
Doch schöner ist nichts als der Bonnemond,
Nichts süßer als Vergnügen und Freuden!
Stoßt an drum alle und jubelt frei,
Ein Hoch dem Maltrank, ein Hoch dem Mai!“
Die Gläser klangen aneinander.

Angeestellten und Beamten bedingen und des weiteren an die Reichsregierung das dringende Verlangen zu stellen, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln an die Beschlagnahme der Mehl- und Kartoffelvorräte auf dem Lande herangehe.

Die Uebergabe Brombergs.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Thorn: Nach der Bromberger „Ostdeutschen Rundschau“ dürfte die Uebergabe Brombergs an das polnische Staatswesen voraussichtlich am 17. oder 18. Januar erfolgen.

Ende der Ostseeblockade.

Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Amsterdam berichtet wird, wird dem „Petit Parisien“ aus London gemeldet, daß die Aufgabe, die sich die englische Flotte in der Ostsee gestellt hat, zu Ende sei und daß der Admiral Corwon seine Flottenbasis in Rosyth Ende dieser Woche erreicht haben wird.

Scheidemann beantragt ein Verfahren gegen sich

Wie der „Vorwärts“ bestätigt, hat Scheidemann gegen sich ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft in Berlin beantragt. Sofort, als die Beschuldigung gegen Scheidemann, deren Urheber bekanntlich Sonnensfeld (Bater) ist, in der Öffentlichkeit auftauchte, hielt, wie der „Vorwärts“ sagt, Scheidemann es für seine Pflicht, der Partei gegenüber alles in seinen Kräften liegende zur Klärung der Angelegenheit zu tun. Obwohl Scheidemann an der geistigen Zurechnungsfähigkeit Sonnensfelds zweifelt, und obwohl er selbstverständlich die Wahrheit der Beschuldigungen auf das entschiedenste in Abrede stellt, stellte er aus dem genannten Grund den Antrag beim Staatsanwalt. Dieser hatte Scheidemann bereits mitgeteilt, daß seinem Antrag entsprechend, ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden ist.

Von den Kommunisten.

Im Moabit Theater fand am Neujahrstage eine öffentliche Versammlung der kommunistischen Partei Deutschlands statt. Ueber die Bilanz des verstrichenen Jahres referierte Kalk. Er schilderte die revolutionären Vorgänge des Jahres und bemerkte, daß die revolutionäre Epoche sich jetzt in einer Zeit des Niederstiegs befindet. Es zeigten sich jedoch schon wieder Ansätze zum neuen Aufstieg der revolutionären Bewegung. In Deutschland seien die Kleinbauern der Kern der Gegenrevolution. Im Proletariat habe sich eine Art Aristokratie herausgebildet, die sich noch immer vorwiegend zur alten Demokratie bekenne. Die furchtbare Wirtschaftsdpression, die eine dauernde Erhöhung aller Preise mit sich bringe, müsse in nächster Zeit neue heftige Lohnkämpfe hervorrufen. Deutschland habe die Brücke zur Sowjetrepublik gleich nach Eintritt der Revolution abgebrochen und dadurch die Möglichkeit verhindert, über manche Krise hinweg zu kommen. Zur Befreiung des Proletariats müssen die schärfsten und heftigsten Kämpfe geführt werden, nicht im Parlament sondern in den Betrieben und zuletzt auch auf der Straße. Im verstrichenen Jahr hätten die Gewerkschaften ihre Unbrauchbarkeit als Organisation des Proletariats restlos bewiesen. Die Kämpfe, die einsetzen werden, werden erbittert sein. Viele würden auf der Strecke bleiben und man könne nicht wissen, in wie langer Zeit erst mit einem Sieg zu rechnen sei.

Die Silvesterfeier in Berlin.

Wenn auch im allgemeinen in den Berliner Blättern ein ruhiger Verlauf der Silvesterfeier festgestellt wird, so fehlt es doch nicht an Hervorhebungen einzelner Erscheinungen, die beklagt werden. Der „Berliner Lokalanzeiger“ tut das bezüglich des Schießens, der in solchem Umfang noch nicht beobachtet worden sei. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Eine neue Note brachten die Soldaten in die Silvesterfeier hinein, indem sie die 4 jährigen Schützengrabengewohnheiten nach Berlin verpflanzten. Die „Bosnische Zeitung“ unterstreift, daß der Hauptbetrieb diesmal sich im Norden und Osten der Stadt abspielte. Auch eine große Zahl von Eigentumsvergehen in der Nacht werden als bemerkenswert hervorgehoben.

Wiener Neujahrsvorlesungen.

Bei dem Neujahrsempfang der sozialistischen Mitglieder des Gemeinderates wies Bürgermeister Neumann auf die neuerliche Kohlennot hin und betonte, daß eine Einschränkung des Straßenbahnverkehrs sich in den nächsten Tagen kaum vermeiden lassen werde. Auch die Einstellung des Sonn- und Feiertagsverkehrs müsse erwogen werden. Der Wochenverkehr solle, wenn auch mit längeren Pausen, solange wie möglich aufrecht erhalten werden. Im weiteren Verlaufe der Ansprache sprach der Bürgermeister seine Freude über die großzügige Hilfe aus, welche vom ganzen Auslande den Wiener Kindern gewährt würde.

Aus Nah und Fern.

Höchst a. M., 31. Dez. Nach jahrelangem schwerem Leiden starb gestern nachmittag im 55. Lebensjahre der Kreisarzt des Kreises Höchst, Herr Medizinalrat Dr. Windheuser. Als Nachfolger Weinbauers im Herbst 1916 nach Höchst berufen, erlitt er schon bald nach seinem Dienstantritt einen Schlaganfall, der im Laufe der Jahre noch mehrfach repertierte und nun dem Leben des Genannten ein Ziel setzte.

Frankfurt a. M., 1. Jan. Das Geschäftsjahr 1919 brachte der Stadtverwaltung bisher einen Fehlbetrag von 67,7 Millionen Mark, für die keine Deckung vorhanden ist. Von dieser Summe entfallen allein 42 Millionen Mark auf Ausgaben für Gehaltserhöhungen und Teuerungszulagen. — Aus einer Serum-Abteilung des Paul Ehrlich-Instituts wurde Dienstag ein kostbares Mikroskop gestohlen. — In der Gartenstraße wurde eine ältere Dame an Gasvergiftung tot aufgefunden.

Königstein, 31. Dez. Der Kreislehrerverein des Kreises Königstein faßte in Uebereinstimmung mit vorliegenden Beschlüssen der großen Lehrerverbände und Organisationsvereine eine Entschliebung auf Abschaffung der Leichenbegleitung durch die Schulkinder. Vom 1. Januar 1920 ab sind die Lehrer des Kreises Königstein durch ihre Organisation gezwungen, das Leichensingen der Schulkinder aufzugeben.

Wiesbaden, 31. Dez. In dem zu Ende gehenden Jahr haben nicht nur die Eheschließungen, sondern auch die Geburten in bemerkenswerter Weise zugenommen. Binnen Jahresfrist gelangten auf dem hiesigen Standesamt rund 1450 Geburten zur Anmeldung, das sind etliche hundert mehr als in dem vorhergegangenen Jahre. Dabei hält sich erfreulicherweise zurzeit die Zahl der Todesfälle in normalen Grenzen.

Elville, 31. Dez. Gilt Wildschaden als Besatzungsschaden? Diese allgemein interessierende Frage dürfte wohl demnächst die Reichsjustizbehörde beschäftigen. Durch Wildschweine wurden im letzten Herbst an Weinbergen für 2568 Mark Wildschaden angerichtet, die von der Stadt vorerst gezahlt werden, da die Jagd zurzeit nicht verpachtet ist. Die Stadt will jedoch den Betrag als Besatzungsschaden vom Reich vergütet haben, da der Schaden hauptsächlich infolge des Jagdverbots im besetzten Gebiet entstanden sei. Man ist weithin gespannt, ob die Behörde diesen Wildschaden anerkennt.

Dieburg, 31. Dez. Die Frei. von Eschenbachsche Familie in Dieburg hat der St. Rochusanstalt zehn Morgen Feld zum Bau eines neuen Krankenhauses geschenkt.

Erbach i. Rheingau, 31. Dez. Ein Einwohner von hier hatte eine größere Anzahl Kisten zur Bahn gegeben, die er als Weinsendung deklarierte. Der Bahnbehörde fiel das Gewicht der „Weinkisten“ auf und sie öffnete eine, wobei sie feststellen konnte, daß die ganze Sendung aus Kartoffeln bestand. Der saubere Patron hatte 20 Zentner Kartoffeln zum Preise von 80 Mark je Zentner auf diese Weise nach Frankfurt zu schmuggeln versucht.

Wachenbuchen, 1. Jan. Durch Zufall wurde im hiesigen Kirchort, über dem Glockenturm, der Schlupfwinkel einer dreiköpfigen Diebesbande entdeckt, die den aufgefundenen Spuren zufolge dort schon lange Zeit gehaust hatte. In dem Hohl fand man große Vorräte gestohlener Lebensmittel. Die schweren Einbrüche der letzten Wochen in der Umgebung sind zweifellos auf das Konto der Turm-Diebesbande zurückzuführen.

Koblenz, 31. Dez. Seit 1882 ist solches Hochwasser, wie wir es jetzt erleben, nicht dagewesen. Mehrere hundert amerikanische Kraftwagen stehen auf dem rechten Moselufer bis zum obersten Rand im Wasser. Die Postkisten sind aus den meisten fortgetrieben. In Singig ist es bei der dortigen Wagenansammlung der gleiche Fall. Eine Beerdigung in der Unteren Kronpfortstraße mußte in Nachen erfolgen.

Lokale Nachrichten.

Neujahr. Der Eintritt vom alten in das neue Jahr vollzog sich hier so ziemlich lang- und klanglos. Die meisten Einwohner dürften es vorgezogen haben, vom alten in das neue Jahr hinüber zu schlafen. Selbst die Glocken unserer beiden Kirchen waren stumm.

Die Weihnachtsfeier des katholischen Jünglingsvereins am nächsten Sonntag zeigt zwei prächtige, erhebende Weihnachtsstücke. Das erste Stück steht einzig da, insofern es das Weihnachtsgeschehnis in streng dramatischer Form bringt. Messiasbegeisterung und Messiashaß wirken sich einander aus, bis der Feind des Messias erliegt. Im zweiten sehen wir ein Familienschicksal am Weihnachtstage, das im Jahre später seine Lösung findet.

Wein-Verkauf. Montag nachmittag von 2—4 Uhr wird im Rathaushofe (solange Vorrat reicht) Wein an alle Einwohner verkauft.

Kartoffelausgabe. Montag vormittag werden an solche Personen, die bis jetzt nur mit 1 Zentner Kartoffeln versorgt sind, 15 Pfund Kartoffeln ausgegeben.

Schöffen-Vereidigung. Vergangenen Mittwoch fand vor dem kommissarischen Landrat Dr. Hindrichs die Vereidigung der kürzlich von der Gemeindevvertretung neu gewählten Schöffen statt.

40 jähriges Jubiläum. Am 6. Januar kann Herr Anton Lulei auf sein 40 jähriges Arbeitsjubiläum bei der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron zurückblicken.

Die Farbwerke Höchst teilen uns mit, daß auch nach dem 3. Januar die Betriebe bis auf weiteres geschlossen bleiben, weil die erwarteten Kohlenmengen leider nicht eingetroffen sind.

Wohltätigkeits-Beranstaltung des Martinusvereins. Sonntag, den 11. Januar, veranstaltet der Martinusverein im Saalbau Henninger einen Unterhaltungsabend zum Besten bedürftiger Konfirmanden. Damit stellt der Verein wie schon öfter sich wieder in den Dienst der Wohltätigkeit, was bei den teuren Zeiten umso mehr zu begrüßen ist. Für reichliche und gute Unterhaltung ist gesorgt. Es kommen zur Aufführung ein Schauspiel: „Der Schmied von Ruhla“ und ein Lustspiel: „Einer muß heiraten“. Dazu kommen noch musikalische und humoristische Darbietungen. Nach seinen bisherigen Erfolgen darf der Verein wohl auch diesmal im Interesse der guten Sache wieder mit einem vollen Hause rechnen.

Fußballklub Germania 06 E. B. Die 1. Mannschaft spielt morgen auf hiesigem Plage das Verbandspiel gegen Fußballverein Viktoria Griesheim. Für den hiesigen Verein gilt Viktoria als der stärkste Gegner, da beide Vereine bei einem evtl. Siege für die Gaumeisterschaft in Frage kommen. Umso mehr liegt es nun an der hiesigen Mannschaft, bei dem morgigen Spiele Hand in Hand zu arbeiten, denn nur durch Einigkeit kann ein evtl. Sieg errungen werden. Der Spielausschuß hat sich redlich Mühe gegeben, eine wirklich starke Elf zusammen-

zustellen. Das sehr interessante Spiel nimmt um 1/2 Uhr (franz. Zeit) seinen Anfang und bitten die verehelichen Zuschauer zurufe an den Schiedsrichter sowie Spieler zu unterlassen. Vorher um 1/2 12 Uhr treffen sich die zweite Mannschaften im Verbandspiel. Die 3. und 4. Mannschaft spielt in Kestlerbad gegen Viktoria. Spielbeginn 1/2 11 und 9 Uhr morgens (franz. Zeit). Gemeinsamer Abmarsch vom Vereinslokal. Näheres Inserat.

Postpakete mit und ohne Verlangabe nach Island werden von den Postanstalten wieder zur Beförderung über Dänemark angenommen. Die Raumgröße der Sendungen darf 25 Zentimeter nicht übersteigen. Die Beförderungsgebühr beträgt für ein Paket bis 3 Kilogramm 3,60 Mark, über 3—5 Kilogramm 4,65 Mark, die Beförderungsgebühr 16 Pfennig für je 240 Mark Wertangabe, mindestens jedoch 40 Pfennig.

Zur Verbesserung des Postpaketverkehrs mit dem unbefestigten Deutschland sind von den Besatzungsbehörden neuerdings weitere Eisenbahnzüge für diesen Verkehr freigegeben worden. Es ist aber unbedingt nötig, daß die Ein- und Ausfuhrverbote genau beachtet werden. Pakete aus dem unbefestigten Deutschland dürfen weder Waffen noch Munition noch Zeitungen (auch nicht als Verpackungsmaterial) Pakete nach dem unbefestigten Deutschland dürfen kein Fleisch, dessen Ausfuhr verboten ist, sowie kein Gold, Silber und Platin in Barren oder Stangen und Geldstücke enthalten. Pakete mit verbotenen Inhalt werden von den Besatzungsbehörden beschlagnahmt.

Einkilopäckchen. Seit 1. Januar 1920 werden unter der Bezeichnung „Päckchen“ im innern deutschen Postverkehr Einkilosendungen zugelassen. Das Päckchen wird vornehmlich zur Uebermittlung von kleinen oder leichten, weniger wertvollen Gegenständen dienen, die wegen ihres Anfangs und Gewichts nicht in Briefen verschickt werden können. Das Päckchen zählt zu den Briefsendungen im Sinne des Postgesetzes, Paketkarten sind nicht beizugeben. Die Päckchen, deren Nettogewicht auf 1 Kilogramm festgesetzt ist, müssen haltbar und sicher verpackt und verschlossen sein und sich nach Form und sonstiger Beschaffenheit zur Beförderung mit der Briefpost eignen. Briefliche Mitteilungen können eingelegt werden. Die Sendungen dürfen 25 Zentimeter lang, 15 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch oder in Rollenform 30 Zentimeter lang und 15 Zentimeter hoch sein. Geringe Ueberschreitungen in der einen Richtung auf Kosten der anderen sind zulässig, doch darf das Höchstmaß des Rauminhalts dadurch nicht berührt werden. Sperrige Päckchen sind von der Beförderung ausgeschlossen. Die Aufschrift muß auf dem Gegenstand der Versendung selbst oder auf der Umhüllung stehen oder ganz aufgeklebt oder sonst haltbar befestigt sein und in die Augen fallend den Vermerk „Päckchen“ enthalten. Außerdem ist der Name und Wohnort nebst Wohnung des Absenders anzugeben. Besonders groß und deutlich muß der Name der Bestimmungs-Postanstalt geschrieben oder gedruckt sein. Die Benutzung von Fahnen für die Aufschrift ist nicht gestattet. Einschreiben, Wertangabe, Nachnahme, das Verschließen eines Rückschreines und der Vermerk „Postlagernd“ sind bei dem Päckchen unzulässig. Eilbestellung ist zugelassen; es wird die Eilbestellgebühr für Briefsendungen erhoben. Die Päckchen müssen vollständig freigemacht sein. Die Gebühr beträgt 60 Pfennig und ist durch Aufkleben von Freimarken auf die Sendung zu entrichten. Nicht oder unzureichend freigemachte Päckchen werden nicht befördert. Für verloren gegangene oder beschädigte Päckchen wird kein Ersatz geleistet. Sendungen bis zum Gewicht von 1 Kilogramm, die nach den Vorschriften für Postpakete behandelt werden sollen, sind wie bisher als Pakete einzuliefern. Die Päckchen sind am Schalter einzuliefern. Sie werden, soweit als möglich, mit der Briefpost, andernfalls mit der Paketpost befördert. Ob die Päckchen am Bestimmungsort durch den Briefträger oder die Paketbesteller abgetragen werden, richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. An Sonntagen und allgemeinen Feiertagen unterbleibt die Bestellung, wenn sie nicht mit der Briefbestellung erfolgt.

Errichtung einer Nassauischen Industrie- und Handelskammer Sitz Wiesbaden. Die Mitteilungen über die Bildung einer Provinz Nassau, die vor kurzem durch die Presse gingen, lenkten die Aufmerksamkeit auch auf die Pläne, die schon seit geraumer Zeit auf die Errichtung einer „Nassauischen Industrie- und Handelskammer Sitz Wiesbaden“ hingen. Die im Jahre 1918 von der Handelskammer zu Wiesbaden eingeleiteten Verhandlungen, die mit den Handelskammern Limburg, Dillenburg und auch Wehlar geführt worden sind und schon greifbare Gestalt angenommen hatten, sind im Herbst desselben Jahres durch die damaligen politischen Ereignisse jäh unterbrochen. Die feinerzeitigen Bestrebungen sollen jedoch nunmehr, wie auch der Wirtschaftsausschuß der Handelskammer bereits ausdrücklich beschloffen hat, so schnell wie möglich wieder aufgenommen werden. Die Notwendigkeit der Bildung großer, leistungsfähiger Handelskammern, die schon seit vielen Jahren des öfteren in der Öffentlichkeit behandelt worden ist, liegt auch dem demnächst herauskommenden Gesetzentwurf zur Reform der preussischen Handelskammern zugrunde. Es würde daher nur zu begrüßen sein, wenn es gelänge, die drei nassauischen Handelskammern — Wiesbaden, Limburg und Dillenburg — die in den Jahren 1863/64 errichtet worden sind, zu einer großen einheitlichen Organisation zusammenzufassen und zwar, wie es gedacht ist, zu einer „Nassauischen Industrie- und Handelskammer Sitz Wiesbaden“. Eine solche Organisation würde in ihrem großzügigen Aufbau und der vergrößerten Leistungsfähigkeit entsprechend den Erfordernissen der Zeit ganz anders in der Lage sein, die nassauischen Industrie und Handelsinteressen zu vertreten. Wie wir hören, besteht auch in den beteiligten Kreisen hierfür volles Verständnis, so daß der endgültige Zusammenschluß nur noch eine Frage kurzer Zeit sein dürfte.

Die Steuerpflicht für Miet- und Pachtverträge. Nach dem Stempelsteuergesetz sind sämtliche in Geltung gewesenen Miet- und Pachtverträge (auch die nur mündlich abgeschlossenen) steuerpflichtig, wenn der für ein Jahr sich berechnende Miet- bzw. Pachtzins mehr als 360 Mark beträgt. Dabei ist es ohne Bedeutung, ob der Vertrag das ganze Jahr hindurch oder nur eine kurze Zeitlang in Kraft gewesen ist. Dem Zins sind alle in Geld bestehenden Nebenleistungen an die Vermieter für Beleuchtung, Schornsteinfegerreinigung usw. zuzurechnen. Auf die Verpflichtung der Vermieter zur Aufstellung und Besteuerung der Mietverzeichnisse ist es ohne Einfluss, ob sie selbst die Räume von einem anderen gemietet haben und sie möbliert oder unmöbliert weitervermieten. Bezüglich der Besteuerung der Automaten und Musikwerke wird darauf hingewiesen, daß bei Musikwerken ihr Anschaffungspreis gegebenenfalls ihr Wert für die Besteuerung maßgebend ist, und daß bei Warenautomaten anzugeben ist, wieviel Warenbehälter sie haben. Die Stempelabgabe ist im Laufe des Monats Januar zu entrichten.

Folgen der Papiernot und -verteuerung. Der „Frankfurter Generalanzeiger“ läßt die seit Kriegsbeginn erschienene Morgen-Ausgabe seit Neujahr nicht mehr erscheinen. Die „Frankfurter Zeitung“ erhöhte den Zeitungspreis für Inserate auf 3 Mark, bei Familienanzeigen auf 4 Mark, für Reklamen auf 10 1/2 Mark bis 12 Mark pro Zeile. Nur Stellengesuche gehen für 1.50 Mark die Zeile.

Mitoe bei der Verfehlung! Ein am 19. Dezember ausgegebener Erlaß des Kultusministers weist die Provinzialschulkollegien an, bei den Verfehlungen Ostern 1920 darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Unterricht der höheren Lehranstalten auch im laufenden Schuljahre durch die Verkehrsstörungen, die Kohlennot und die noch immer unzureichende Ernährung der Jugend schwere Hemmnisse

erfahren hat. Die Klassenkonferenzen sollen insbesondere Bedacht darauf nehmen, daß Härten, die einen fehlenden Ausgleich für nicht genügende Leistungen in einem Hauptfach ergeben können, vermieden werden.

Der Februar mit fünf Sonntagen. Eine kalendrische Seltenheit werden wir im Februar dieses Jahres zu verzeichnen haben. Das Jahr 1920 ist ein Schaltjahr und der erste Tag des Februar fällt, wie auch der 29. als letzter, auf einen Sonntag. Folglich bringt uns der Februar 1920 fünf Sonntage.

Zur Vorbereitung der Schaffung einer Einheits-Kontographie wurde nach einer Berliner Meldung von den Vertretern der beteiligten Regierungen ein Oberausschuß eingesetzt. Zur Aufnahme der Arbeiten wurde der Ausschuß vom Reichsminister des Innern auf den 13. Januar einberufen.

Abschaffung der Einjährigenprüfung. Nach den Anordnungen der zuständigen Ministerien sind Prüfungen durch die Prüfungskommissionen für Einjährig-Freiwillige in Zukunft nicht mehr abzuhalten. Damit fällt eine Einrichtung, die ursprünglich nur im preußischen Heere bestand, nach 1866 auf die süddeutschen Heere ausgedehnt und 1868 auch in Oesterreich-Ungarn nach preußischem Muster eingeführt wurde.

Schiffahrt. Gemäß Verfügung der E. S. N. E. Köln wird die Schiffahrt auf dem Rhein und den Nebenflüssen ab 1. Januar 1920 auch während der Nachtfunden gestattet sein. Dabei sind die in der Rheinschiffahrtspolizeiordnung vorgeschriebenen Lichter und Signale zu führen. Jeder zur Anzeige gebrachte Schiffer, der die Genehmigung zur Nachtfahrt zu Schleichhandelszwecken benutzt, wird den französischen Militärgerichten zugeführt werden.

Ungünstige Luftbarkeitssteuerordnungen. Nach einer Entscheidung des Preussischen Obergerichtes sind ungünstig solche Luftbarkeitssteuerordnungen, die, wenn

auch nur für einen Teil der Luftbarkeiten, Höchst- und Mindestsätze ohne Angabe eines objektiven Maßstabes enthalten.

Teure Rheinische. Unglaubliche Preise werden, wie vom Rhein berichtet wird, bei der Verpachtung einzelner Rheinischebezirke geboten. Der Bezirk Camp stieg von 108 auf 4680 Mark, oder um 4316 Prozent, der Bezirk Braubach von 116 auf 3260 Mark oder um 2800 Prozent. Die Pächter sind niederrheinische Fischer. Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn das Pfund Rheinfalm 30 Mark und darüber kostet.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 4. Januar 1920, Sonntag n. Neujahr.
 Vorm. halb 8 Uhr Frühmesse. — Um halb 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — Um halb 2 Uhr Andacht vom süßen Rosen Jesu; nach derselben die Beerdigung der Witwe Sophia Kath. Auguste Morf geb. Dahn.
 Vorm. 7 Uhr das 1. Requiemamt für Sophie Morf geb. Dahn, danach ein gest. Amt für Anna Elis. Wochendorfer und ihre Mutter Christina. — Von 3—7 Uhr und nach 8 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht.
Dienstag feiern wir das Fest der hl. 3 Könige.
 Um halb 8 Uhr Frühmesse. — Um halb 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — Um 2 Uhr Vesper.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 4. Januar, Sonntag n. Neujahr.
 Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
 Vorm. 10 Uhr: Abendgottesdienst.
 Abends 5 Uhr: Bibelstunde im Gemeinbezimmer.

Das evangl. Pfarramt.



Gesangverein „Frohsinn“

SCHWANHEIM A. M.
 Dirigent: Herr Otto Rottseper, Frankfurt a. M.

Sonntag, den 4. Januar 1920, nachm. 5 Uhr (frz. Zl.) im Henninger'schen Saale

Abendunterhaltung

unter gütiger Mitwirkung von Herrn Peter Klein, Klavier.

PROGRAMM:

I. Teil.

- | | |
|--|-----------|
| 1. Chor: „Hymne an die Nacht“ | Beethoven |
| 2. Prolog | |
| 3. Tenorsolo: „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“ | Schubert |
| 4. Chor: „Der Einsiedler an die Nacht“ | Kern |
| 5. Bariton solo: „Wanderlied“ | Schumann |
| 6. Chor: „Wanderschaft“ | Zöllner |
| 7. Duett: „O Schwarzwald, o Heimat“ | Abt |
| 8. Volkstheater: a) „Herbes scheiden“ | Jasemann |
| b) „Schwäbisches Tanzlied“ | Silcher |

II. Teil (Humoristisches).

- | | |
|--|-----------|
| 9. Soloscene: „Ein heller Schusterjunge“ | Teich |
| 10. Couplet: „Das ist noch nicht raus“ | Spahn |
| 11. Hum. Duett: „Hans und Dörthe“ | Wolf |
| 12. Couplet: „An Paula“ | Wolf |
| 13. Hum. Terzett: „Tante Marie“ | Teich |
| 14. Couplet: „O je“ | Marzstadt |
| 15. Hum. Duett: „Die verfluchte Cognakflasche“ | Teich |
| 16. Urdramatische Soloscene: „Wie der Sepp von der Erbschaftsteilerei hoam komme is“ | Gürtler |
| 17. Kom. Duoscene: „Die vergiftete Nudelsuppe“ | Baum |
| 18. Hum. Terzett: „Die Bettelmusikanten“ | Teich |

Es wird gebeten das Rauchen zu unterlassen.

Eintritt:

Mitglieder Mk. 0.50 Nichtmitglieder Mk. 1.—

Unserem Vorsitzenden und I. Sprecher Herrn **Heinrich Rheingans** nebst seiner Gemahlin zu ihrem heutigen **Silbernen Ehejubiläum** die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche!

Stammtisch Hotel Colloseus.

Heinrich der Spass kost kein Fass!

(Anmerkung des Setzerlehrlings: „Vielleicht so e bissel vom Wutzli.“)

Concordia.

Heute abend halb 7 Uhr (frz. Zeit) Gesangstunde, „Pünktliches“ und vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Ortsbauernschaft

Schwanheim am Main.

Sonntag, den 4. Januar, 1 Uhr (d. Zeit)

Generalversammlung

bei Gastwirt Lohrmann.

TAGESORDNUNG:

Neuwahl des Vorstandes.
 Haferabgabe.
 Wünsche und Anträge.

Der Vorstand.

Arbeiter-Turnverein

Heute abend 6 Uhr

Generalversammlung

in der „Waldlust“.
 Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Der Vorstand.

Kath. Jünglingsverein

Mitglieder erhalten ihre Karte zur Weihnachtsfeier Sonntag von 11—12 Uhr (d. Z.) bei Gastwirt P. Schlaud (Preis 50 Pfg.). Schmuckgegenstände für den Weihnachtsbaum können zugleich dort abgegeben werden und werden später wieder zurückgegeben.

Der Präses.

Bekanntmachung.

Die Beiträge zur Ortskrankenkasse sind wegen Jahreswechsel zu entrichten.

Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß wegen Mangel an Kleingeld das Geld abzugeben ist.

Der Vorstand.

Portemonnaie

mit Inhalt und rotem Ausweis am Mittwoch abend in der Waldbahn verloren. Abzueh. geg. gute Belohnung

Hauptstrasse 6.

Martinusverein 1911.

Schwanheim a. M.

Sonntag, den 11. Januar 1920

Wohltätigkeitsveranstaltung

zum Besten bedürftiger Konfirmanden im Saalbau Henninger.

Programm:

1. Musikvortrag der Vereinskappelle: Andante aus der I. Symphonie von Beethoven.
2. Begrüßung.
3. Schauspiel: „Der Schmied von Ruhla“
 Personen:
 Ludwig, Landgraf von Thüringen. — Ritter Kurt von Tenneberg. — Eberhard, Schmied von Ruhla. — Hilde, seine Frau. — Trude, seine Tochter. — Heiner, sein Geselle. — Frieda, Holzschnitzer aus Schwarzhansen. — Knappen und Hörige.
4. Gezaubertes und Gehextes.
5. Musikvortrag: „Mädel aus dem schwarzen Wald“.
6. Lustspiel: „Einer muss heiraten“ von Wilhelm.
 Personen:
 Jakob Zorn und Wilhelm Zorn Brüder, Professoren. — Gertrude, ihre Tante. — Laise, ihre Nichte.
7. Musikvortrag: Phantasie über „Robert der Teufel“.
8. Schlusswort.

Res. Platz 2 Mk. Saalplatz 1 Mk.

Anfang 6 Uhr deutsche Zeit.

Ein gutes Rezept

zur Herstellung eines vorzüglich schmeckenden Hausgetränks

ist folgendes:

Man nehme zu 150 Liter 40—50 Pfund Kapsel oder Birnen, 1 Flasche Mostanfang mit Heidelbeerzusaß und mit Süßstoff, 2—4 Pfund Zucker, 40 g Preßhefe.

Genaue Anweisung liegt den Flaschen bei.

Ein Versuch überzeugt. Glänzende Anerkennungen.

Ruf's Kunstmostanfang mit Heidelbeerzusaß und mit Süßstoff kostet die Flasche zu 100 Liter Mk. 17.—

Ruf's Kunstmostanfang mit Heidelbeerzusaß und mit Süßstoff kostet die Flasche zu 50 Liter Mk. 9.—

Alleiniger Hersteller:

Robert Ruf; Heidelberg-Versand.
 Haus, Stillingen.

Stillingen, 23. August 1919.

Wertes Herr Ruf!

Habe schon zweimal von Ihnen Kunstmostanfang bezogen für mich und meinen Nachbar; derselbe hat uns sehr gut gefallen zc. Habe dieses Jahr wenig Obst, möchte es daher mit Kunstmostanfang freuden. Senden Sie mir daher so schnell als möglich wieder 3 Flaschen Heidelbeer-Kunstmostanfang mit Süßstoff

g. Chr. Schaefer.

Fussballklub Germania 06 E. V. Schwanheim a. M.

Morgen Sonntag, den 4. Januar, auf dem hiesigen Platze

Verbandswettbewerb

gegen 1. Mannschaft von Fussball Verein Viktoria Griesheim. Anfang halb 2 Uhr (frz. Zl.) Vorher Verbandsspiel der beiden 2. Mannschaften. — Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundl. ein

Der Spielausschuss.

Kleine Inserate

auch Wohnungs-Anzeigen, sofern diese nur ein- oder wenige Male erscheinen sollen, wolle man gefälligst gleich bei Aufgabe bezahlen.

Die Expedition.

Wir suchen

für kaufstüchtige Kapitalisten verkäuf. Häuser

jeder Art und erbiten Angebote von Selbsteigentümern

Grundstücks-Offerten-Verlag Frankfurt a. M., Schillerhof.

Schöne Schlafstelle

zu vermieten. Mainstrasse 33.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute morgen 3 $\frac{1}{4}$ Uhr ganz unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Sophie Mork Ww. geb. Hahn

wohl vorbereitet durch die Tröstungen der hl. Kirche im 78. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Aug. Morsbach u. Frau Sophie geb. Mork
nebst Kindern.
Karl Mork u. Frau
nebst Kindern.
Fritz Bink u. Frau Grete geb. Mork
nebst Kindern.
Fritz Mork (i. Zl. in frz. Gefangenschaft) u. Frau.

Schwanheim a. M.,
Dortmund,
Remscheid,
Nancy, } den 2. Januar 1920.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag, den 4. Januar 1920 um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr nach dem Nachmittagsgottesdienst
vom Trauerhause **Neue Frankfurterstr. 28.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Krankheit und Beerdigung unserer heißgeliebten, teuren Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, meiner treugeliebten, herzensguten, unvergesslichen Braut

Fräulein

Johanna Christine Klotz

sagen wir allen, besonders für die vielen Kranz- und Blumenspenden unseren tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank der Firma Siegm. Strauß jr. für die ehrenden Worte am Grabe, dem Marienverein für den schönen Gesang, ihren Schulkameradinnen und -Kameraden, sowie allen denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Klotz Ww., geb. Kohauf.
Familie Wilhelm Klotz.
Heinrich Knoob.
Johann Klotz.
Josef Wodika.
Philipp Klotz.
Anton Henrich, Bräutigam.
Joseph Henrich.

Weihnachtsfeier

des Kath. Jünglingsvereins Schwanheim

am 4. Januar 1920, abends
6 Uhr (deutsche Zeit) im
Saalbau „Zur Waldlust“.

1. Eröffnungsmarsch.
2. Prolog.
3. Der Feind des Messias P. Humbert
(Drama in 4 Aufzügen 6. M. J.)

PERSONEN:

Herodes, König in Judäa. — Saäok, Vertrauter des Königs. — Juda, dessen Sohn. — Quirin, Stadthauptmann von Jerusalem. — Matthias, Rabiner. — Simeon, Priester. — Josef von Nazareth. — Aser, Levi, Manasses, Judäus Freunde. — Eprhäm, Nathanael und Ruben, Matthias Freunde. — Kaspar, Melchior, Balthasar, die hl. 3 Könige. — Zabulon, Bürger von Bethlehem. — Hauptmann Soldat und Diener.

4. Musikeinlage.
5. Wenn die Weihnachtslichter brennen . . . K. Schwenkerst.
(Schauspiel für die Weihnachtszeit in 2 Aufzügen)

PERSONEN:

Holter, ein Kaufmann. — Josef, dessen Sohn. — Baumann, ein Arbeiter, im Dienste Holters stehend. — Heinrich und Franz, dessen Söhne. — Baller, Hauswirt. — Hartwig, Gendarm.

6. Schlussmarsch.

Eintritt: Mitglieder 50 Pfg. Nichtmitglieder 1 Mk.

Kassenöffnung $\frac{1}{2}$ 6 Uhr (d. Z.).

Vorstellung für die Schulkinder mittags um 2 Uhr
Eintritt 20 Pfg.

Schwanheimer Lichtspieltheater

Spielplan vom 3. bis 5. Januar.

Samstag von 7-9 Uhr deutsche Zeit
Sonntag von 5-9 Uhr deutsche Zeit
Montag von 7-9 Uhr deutsche Zeit

„Melodie des Herzens“

Grosses Film-Schauspiel in 3 Akten mit Ade Swedin in der Hauptrolle.

Gesangseinlage. Gesangseinlage.

„Dedektiv Nelly“

Lustspiel in 2 Akten.

„Die Sage des Tempels von Girza“

Lustspiel in 2 Akten.

„Bahnfahrt im Kerwendelgebirge“.

Sonntag 3 Uhr Große Kinder-Vorstellung.

Der Besitzer.

Schwanheimer Turngemeinde

Ges. Abt.

Montag, den 5. d. Mts., abends halb 7
Uhr franz. Zeit Gesangstunde. Pünktliches und vollzähliger Erscheinen dringend erwünscht.

Fussb. Abt. Turnverein

Heute abend 7 Uhr 1. u. 3. Mannschaft Stammtisch.

1. Mannschaft morgen früh 10 Uhr frz. Zeit **Verbands-Spiel** gegen Sportverein Hofheim. — 3. Mannschaft morgen früh 9 Uhr frz. Zeit Privatspiel gegen F.-C. Germania.

Der Spielausschuss.

Stenographen-Verein

„Stolze-Schrey“

Die nächste Übungsstunde findet
Dienstag, den 6. ds. Mts. bei J. Lohrmann
statt, wozu wir alle Mitglieder höf. ein-
laden.

Der Vorstand.

Brautleute!

Komplette Wohnungseinrichtungen, sowie alle Einzelmöbel kauft man

preiswert und gut nur bei

Ernst Pasold, Höchst a. Main
Jahnstr. 21 (direkt am Bahnhof).

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.